

Die Grenzen des Ausbildungsexports

Arbeitsmarktchancen Jugendlicher in Südeuropa sind besonders konjunkturabhängig

LOUIS CHAUVEL

Prof. Dr., Fakultät für Sprachwissenschaften und Literatur, Geisteswissenschaften, Kunst und Erziehungswissenschaften der Universität Luxemburg

MARTIN SCHRÖDER

Prof. Dr., Institut für Soziologie an der Philipps-Universität Marburg

Nach den aktuellsten von Eurostat harmonisierten Arbeitslosendaten für unter 25-Jährige stehen Länder mit dualen Ausbildungssystemen gut da. Die deutsche Jugendarbeitslosigkeit ist von 2007 bis 2013 von 11,9 auf 7,9 Prozent gesunken. In den südeuropäischen Ländern ist sie jedoch um ein Vielfaches gestiegen. Deswegen zu schlussfolgern, dass eine bessere Ausbildung auch die Arbeitsmarktchancen junger Südeuropäer verbessert, ist jedoch zu einfach.

Jugendarbeitslosigkeit und Bildungsabschlüsse im europäischen Vergleich

In Deutschland bietet ein Berufs- oder Hochschulabschluss immer noch eine recht verlässliche Garantie, nicht arbeitslos zu werden. So betrug die Arbeitslosenquote von Akademikerinnen und Akademikern im Jahr 2013 sensationell niedrige 2,4 Prozent. Damit ist sie sogar noch niedriger als vor der weltweiten Wirtschaftskrise 2007 (3,8 %, vgl. Tab.). Ebenfalls gesunken ist die Arbeitslosenquote von Menschen mit Berufsausbildung (von 8,3 auf 5,1 %). In den größten südeuropäischen Ländern hat sich die Arbeitslosigkeit jedoch für Akademiker/-innen und Arbeitskräfte mit Berufsausbildung genauso erhöht, wie für ungelernete

Arbeitskräfte: In Italien hat sich die Arbeitslosenquote für alle drei Gruppen ungefähr verdoppelt, in Spanien hat sie sich sogar verdreifacht.

Generationenungerechtigkeit

Woran liegt es, dass Jugendliche in Südeuropa unabhängig von ihrer Bildung durch die Wirtschaftskrise ähnlich hart getroffen wurden? Ein Vergleich, wie unterschiedliche Generationen am Wirtschaftswachstum teilhaben (vgl. ausführlich CHAUVEL/SCHRÖDER 2014), zeigt, dass die wirtschaftliche Konjunktur, die vorherrscht, während Jugendliche zum ersten Mal auf den Arbeitsmarkt kommen, deren lebenslange Einkommen in südeuropäischen Ländern besonders stark beeinflusst. In vielen entwickelten Ländern hatten

jene Generationen besonderes Glück, die direkt nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurden. Sie wurden spät genug geboren, um nicht unter dem kriegsbedingten Zusammenbruch des Arbeitsmarkts zu leiden. Gleichzeitig wurden sie früh genug geboren, um einen sicheren Job zu finden, bevor die Arbeitslosigkeit in den 1970er-Jahren in fast allen Ländern anstieg. Deswegen liegt auch der Lebensstandard der deutschen Nachkriegsgeneration fünf Prozent über dem, was zu erwarten gewesen wäre, wenn das langfristige Wirtschaftswachstum gleichmäßig auf alle Generationen verteilt wäre. In anderen Ländern wie Großbritannien profitieren dahingegen alle Generationen gleichmäßig vom Wirtschaftswachstum, denn es gibt keinen Kündigungsschutz und keine Sozialleistungen, die jene Ge-

Tabelle

Entwicklung der Arbeitslosenquoten je nach Alter und Bildung in Deutschland, Italien und Spanien (Angaben in %)

Deutschland	2007	2013
Jugendarbeitslosigkeit (unter 25)	11,9	7,9
Arbeitslosenquote nach Ausbildung (alle Altersgruppen)		
Mit Hochschulabschluss	3,8	2,4
Mit Berufsabschluss	8,3	5,1
Ohne Abschluss	17,0	12,0
Spanien		
Jugendarbeitslosigkeit (unter 25)	17,4	53,1
Arbeitslosenquote nach Ausbildung (alle Altersgruppen)		
Mit Hochschulabschluss	5,3	16,0
Mit Berufsabschluss	8,1	25,9
Ohne Abschluss	10,5	35,3
Italien		
Jugendarbeitslosigkeit (unter 25)	19,5	43,0
Arbeitslosenquote nach Ausbildung (alle Altersgruppen)		
Mit Hochschulabschluss	4,4	7,3
Mit Berufsabschluss	5,6	11,5
Ohne Abschluss	7,3	15,9

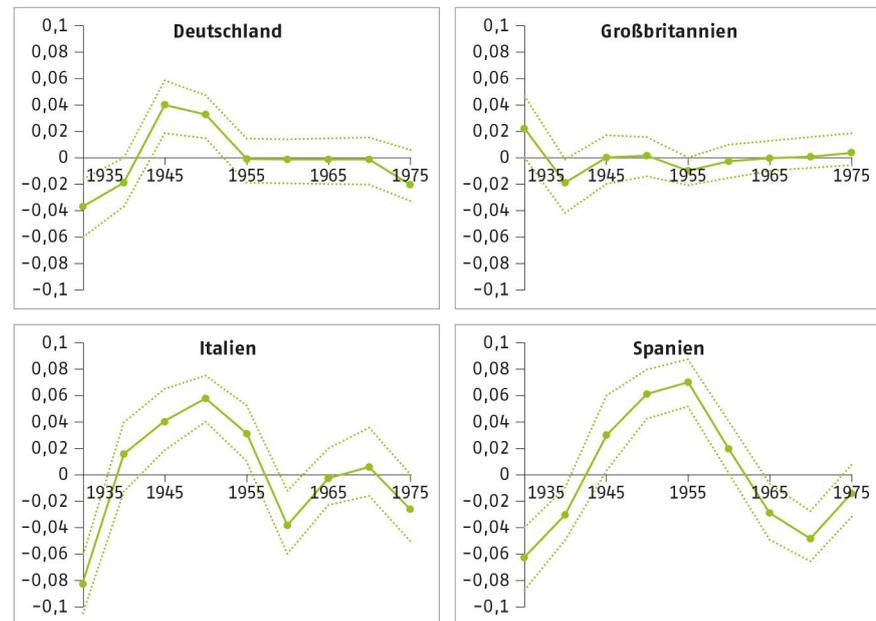
Für die Jugendarbeitslosigkeit wurden die Zahlen von Mai 2013 und Mai 2007 zugrunde gelegt. Die Daten zur Arbeitslosigkeit je nach Qualifikation stehen für die Gruppe der 15- bis 74-Jährigen. Es handelt sich jeweils um die von Eurostat zur Verfügung gestellten, harmonisierten Arbeitslosenquoten nach Alter und Bildung.

nerationen besserstellen konnten, die zu guten Zeiten auf den Arbeitsmarkt kamen und damit sichere Jobs und Ansprüche auf üppige Sozialleistungen erwerben konnten. Der Lebensstandard südeuropäischer Generationen weicht am stärksten von dem ab, was durch das Wirtschaftswachstum zu erwarten wäre. Die Abbildung zeigt, um wie viel Prozent der Lebensstandard unterschiedlicher Generationen unter oder über dem liegt, was zu erwarten wäre, wenn alle Generationen gleichmäßig vom langfristigen Wirtschaftswachstum profitieren.

Die einzelnen Schaubilder vergleichen Generationen mit gleicher Bildung, gleichen Haushaltsverhältnissen etc. Sie zeigen, dass besonders italienische und spanische Generationen einen höheren Lebensstandard haben, wenn sie in der Mitte des 20. Jahrhunderts geboren wurden, unabhängig von ihrer Bildung. Das liegt daran, dass südeuropäische Wohlfahrtsstaaten sogenannte Insider-Outsider-Systeme sind (vgl. PALIER 2010; SCHRÖDER 2013). Auch Deutschland hatte vor den Hartz-Reformen solch ein System, wonach diejenigen großzügige Sozialleistungen bekommen, die langfristig – und das bedeutet in der Regel mit einem stabilen Beschäftigungsverhältnis – in die Sozialsysteme eingezahlt haben. Zudem richtet sich der Kündigungsschutz nach der Beschäftigungsdauer. Das hört sich erst einmal fair an, denn umso mehr und länger man in die Sozialsysteme eingezahlt hat, umso mehr bekommt man später heraus; doch dieses System hat einen perversen Effekt. Es benachteiligt Generationen doppelt, die während einer hohen Jugendarbeitslosigkeit ihren ersten Job suchen. Erstens können während einer Wirtschaftskrise ältere Beschäftigte kaum entlassen werden, sodass niemand jüngere Generationen einstellt. Damit finden Berufseinsteiger/-innen keine Erwerbstätigkeit, mit der sie Ansprüche auf die Leistungen der Sozialsysteme erwerben können, sodass sie zweitens

Abbildung

Einkommen deutscher und südeuropäischer Geburtskohorten



Die schwachen Linien sind Konfidenzintervalle, die die Unsicherheit der statistischen Berechnung zeigen. Für alle dahinterstehenden Daten vgl. CHAUVEL/SCHRÖDER 2014

auch in zukünftigen Krisenzeiten nicht abgesichert sind. Südeuropäische Generationen, die zum Berufseinstieg mit hoher Arbeitslosigkeit zu kämpfen haben, haben deswegen lebenslang ein geringeres Einkommen. Zwar haben Erwerbspersonen mit Hochschul- oder Berufsabschluss auch in Südeuropa bessere Arbeitsmarktchancen; doch während akuter Wirtschaftskrisen bekommen auch die bestausgebildetsten Arbeitskräfte dort kaum einen Job und damit auch keine soziale Absicherung. Dies ist anders in Deutschland und weiteren Ländern, in denen in Krisenzeiten nicht nur Berufsanfänger/-innen leiden, sondern auch langjährig beschäftigte Arbeitnehmer/-innen.

Wo liegt die Lösung des Problems?

Wie Deutschland mit den Hartz-Reformen könnten auch südeuropäische Länder den Kündigungsschutz lockern und Sozialleistungen einschränken, um dieses Problem zu beheben. Englischsprachige Länder funktionieren seit jeher nach diesem Muster und haben kaum Generationenungleichheiten. Solidarischer ist es jedoch, Arbeitsmarkt-

chancen und -risiken gleichmäßig auf alle Schultern zu verteilen, Sozialleistungen und Kündigungsschutz also von der Beschäftigungsdauer unabhängig zu machen, wie die skandinavischen Länder. Doch nur Länder mit hoher Solidarität können solche Sicherungssysteme aufbauen. Denn Letztere sind nicht wie individuelle Versicherungen aufgebaut, von denen man das zurückbekommt, was man eingezahlt hat. In jedem Fall müssen sich südeuropäische Länder für einen der beiden Wege entscheiden, denn Jugendlichen in Südeuropa, die in Krisenzeiten nicht eingestellt werden, hilft auch die beste Ausbildung nichts. ◀

Literatur

CHAUVEL, L.; SCHRÖDER, M.: Generational Inequalities and Welfare Regimes. In: *Social Forces* 92 (2014) S. 1259–1283. – URL: <http://sf.oxfordjournals.org/content/92/4/1259.abstract> (Stand: 05.09.2014)

PALIER, B. (Hrsg.): *A Long Goodbye to Bismarck? The Politics of Welfare Reforms in Continental Europe*. Amsterdam 2010

SCHRÖDER, M.: *Integrating Varieties of Capitalism and Welfare State Research: A Unified Typology of Capitalisms*. New York 2013